

Die Revolution, die so viel auf dem Gebiet der Tapissiererei vernichtet hat, richtete diese Kunst beinahe zugrunde oder sie lähmte wenigstens für längere Zeit ihre Entwicklung.

Das 19. Jahrhundert hat bekanntlich die Erneuerung der Kunst gebracht, sowohl die Erneuerung der Malerei als die der Plastik. Die Baukunst steckte jedoch beinahe das ganze Jahrhundert in traditionellen Formen und im Epigontum und erst vor wenigen Jahrzehnten scheint sie vom Geist der neuen Zeit berührt worden zu sein.

Mit der Gobelinkunst gingen die Dinge noch langsamer. Malerei, Plastik und Baukunst: Jeder Geschichtsschreiber hätte von jeher jedem Fach ein Kapitel gewidmet, aber wer hätte vor 20—30 Jahren daran denken können, in einer Geschichte der modernen französischen Kunst auch dem Gobelin einen noch so bescheidenen Platz einzuräumen? Und dies wäre auch berechtigt gewesen. Diese grandiose Kunst, die noch im 17. und 18. Jahrhundert unerhört Schönes geleistet hatte, war im Laufe des 19. Jahrhunderts zu einer ausgesprochenen *ars minor* heruntergefallen, zu einer Nebenkunst ohne allzu große Ambitionen, und wenn auch die Gobelin- oder die Beauvaismanufaktur weiter gearbeitet haben, so handelte es sich des öfteren nicht so sehr um Kunst, als um Kunstgewerbe ohne Ansprüche auf Originalität.

Das an Kunst so reiche 19. Jahrhundert hat erstaunliche Lücken und Schwächen. Was den Menschen umgibt, was sein Leben freudig macht und sein Heim mit Schönheit ausstattet, nämlich die Wohnungseinrichtung, war so tief gesunken wie nie in der Geschichte. Man staunt, in welcher Umgebung unsere Großväter und Väter gelebt haben. Dabei sind eine ganze Menge Kunstformen beinahe verschwunden: Schnitzerei, Email, Goldschmiede- und Medaillenkunst, Keramik, teilweise auch Porzellan — kurz und gut, die ganze Kleinkunst, von den Möbeln ganz zu schweigen.

Kein Wunder, daß unter diesen Umständen auch die Gobelinkunst ein kärgliches Dasein fristet. Napoleon, der nicht nur für die Baukunst, sondern auch für die Inneneinrichtung (Möbel, Dekoration, Porzellan, Medaille) so viel getan hatte, gab auch der Kunst der Tapissiererei einen starken Antrieb. Die Empirezeit hat viel und zum Teil auch Großes geleistet, obwohl nicht immer mit absoluter Originalität. Die Zeiten, für Gobelins insbesondere, waren ungünstig.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts nimmt die Bedeutung des rein Technischen zu, so daß der Geist des rein Künstlerischen allmählich erstickt wird. Oudry selbst war berühmt durch die Anforderungen, die er an die Ateliers stellte, seine Skizzen mit möglichst großer Genauigkeit zu reproduzieren. Allmählich wurde der Gobelin ein Sklave der Malerei, und die Tapissiererei war letzten